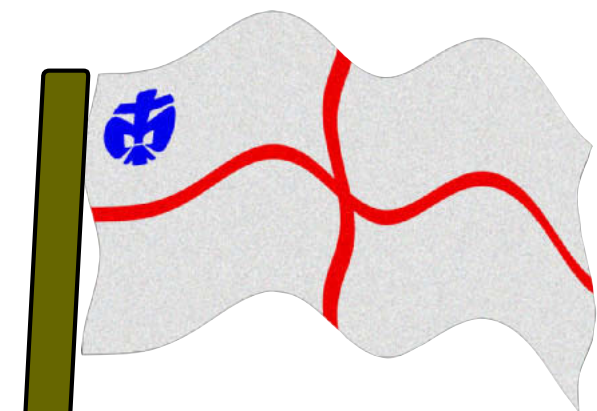




Lagerzeitung der Sommerlager
des Pfadfinderstammes
St. Maria Magdalena Geldern

Lagerecho

2004

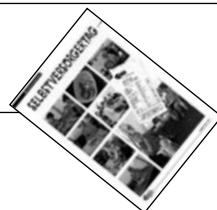
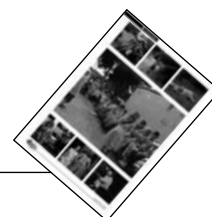
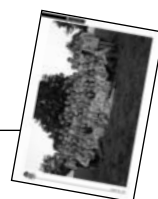
Preis: 1,- Euro





INHALTSVERZEICHNIS

Gruppenfoto	2
Vorwort	4
Lagerübersicht	5
Mega-Rätsel 2004	6
Anreise	8
Projekte und Thema	10
Großgruppenspiel	13
Leitersuchspiel	14
Nachtwanderung	15
Küche · Presse	16
Selbstversorgertag	18
Hikeberichte	22
Wö-Tour	
Hikerückkehr	29
Bunter Abend	30
	



WILLKOMMEN ZUR RECHTZEITIGEN LAGERECHO 2004

Lieber Heftkäufer!

Lin Jahr und ein Sommerlager sind wieder vergangen, seit die letzte Lagerecho erschienen ist. Dieses Jahr haben wir uns entschieden – wie früher – die Lagerecho sofort und nicht wieder erst in drei Jahren herauszubringen. Wir wollen uns herzlich bei Euch bedanken; diejenigen, die uns zahlreiche Berichte haben zukommen lassen und es somit ermöglicht haben, daß alle Erinnerungen auf Papier festgehalten werden konnten. Eine Pre-

miere 2004 ist es, daß erstmals in der Geschichte unseres Stammes nur noch digitale Fotos geschossen wurden. Somit konnten wir bei der Erstellung auf einen riesigen Fundus von mehr als 1500 Bildern zurückgreifen. Bei der Diashow sind wie immer nur auf Sonntagnachmittaglänge reduzierte knappe 500 Bilder zu sehen, sodaß sich mit Sicherheit wieder in dieser Zeitung neue und sonst nirgendwo zu sehende Bilder finden lassen. Diese ungerne Anzahl haben wir der neuen Technik, aber auch den

engagierten Fotografen zu verdanken, die allzeit bereit waren, den Auslöser im richtigen Moment zu drücken.

Uns hat die Produktion dieser Zeitung trotz einiger (Termin-) Schwierigkeiten wieder Spaß bereitet und haben dabei schon wieder starke Vorfreude auf das Lager 2005 bekommen. Für Neugierige gibt es übrigens wieder zu erfahren, wo es hingeht: Löst einfach das noch viel länger gewordene Rätsel auf Seite 6 und ihr seid im Bilde...

Euer Redaktionsteam

IMPRESSUM

Lagerecho 2004 • Lagerecho ist die Sommerlagerzeitung des **DPSPG** Pfadfinderstammes St. Maria Magdalena Geldern, © Copyright 2004. Auflage ca. 70 Stück. Verantwortliche Redakteure: Martin Wolter, Lisa Beermann. Alle beigetragenen Berichte sind namentlich gekennzeichnet. Satz, Gestaltung, Illustrationen: Martin Wolter. Fotos: Gregor Claßen, Martin Wolter, Steffi Flöhr. Ungeachtet von nicht ganz ausschließbaren, eventuellen Orthografie- und oder Satzfehlern trotz sorgfältiger Kontrolle erscheint diese Zeitung betont in der traditionellen Rechtschreibung!



■ Completely made with



Übersicht über das Sommerlager 2004



Lagerort: Friedeburg-Marx (Nieders.)

Zeitraum: 26. Juli – 6. August

Lagerthema: Wikinger – Wir erleben Watt

Lagerleitung: Britta und Daniel

Küchenteam: Uli, Moni und Sarah

Kurat: Paul Hagemann

Personen insgesamt: 64

Vortourteam: Andreas, Britta, Christoph, Daniel, Gregor, Huetti, Maike, Markus, Lisa, Stefan, Westi, Wolle

Das Wetter war dieses Jahr der absolute Glücksfall nach dem „eigentlichen“ Reinfallsommer 2004. Hatten wir schon befürchtet, auf jeden Fall Wochen noch nach dem Lager Zelte aufhängen zu dürfen, damit diese – auf der Rückreise naß eingepackt – nicht anfangen zu schimmeln, hatten wir nur ein einziges Mal Regen – auf der Vortour. Die Kinder sind in Geldern bei Nässe losgefahren und wir alle durften dann 12 Tage Sonne bei milden Temperaturen genießen...

Mitgefahrene Personen

Wölflinge

Lili Jansen
Christina Michels
Ronja Hochstrat
André Burkart
Christopher Grimmer
Sebastian Thomas
Dominik Wiroks
Konstanze Treffner
Lukas Kempkens

Christoph van den Beek

Anja Haeffs

Anika van Welden

Rebecca Lorenz

Loreen Franzke

Jacqueline Isselhorst

Iris van Dommelen

Katharina Möllers

Juffis

Pia Werland
Lisa Toschka
Anja Murmann
Anna Domogala
Anne Mertens
Anja Giesen
Miriam Thekat
Sarah Lorenz
Konstantin Jansen
Chris Post
Daniel Thomas
Fabian Hermann
Dennis Isselhorst
Hendrik Schlebusch
Philipp Deselaers

Pfadis

Robert Sperling
Anna Hillejan
Miriam Lorenz
Frederike Treffner
Daniel Neuendorf
Mira Schmoor
Lena Boenigk
Anna Deselaers
Hannah Stephanus

Rover

Lisa Beermann
Markus Pohl
Andreas Ronn

Leihrover (offiziell noch Pfadis)

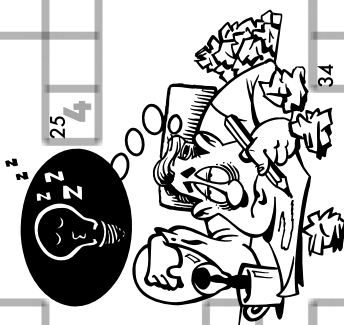
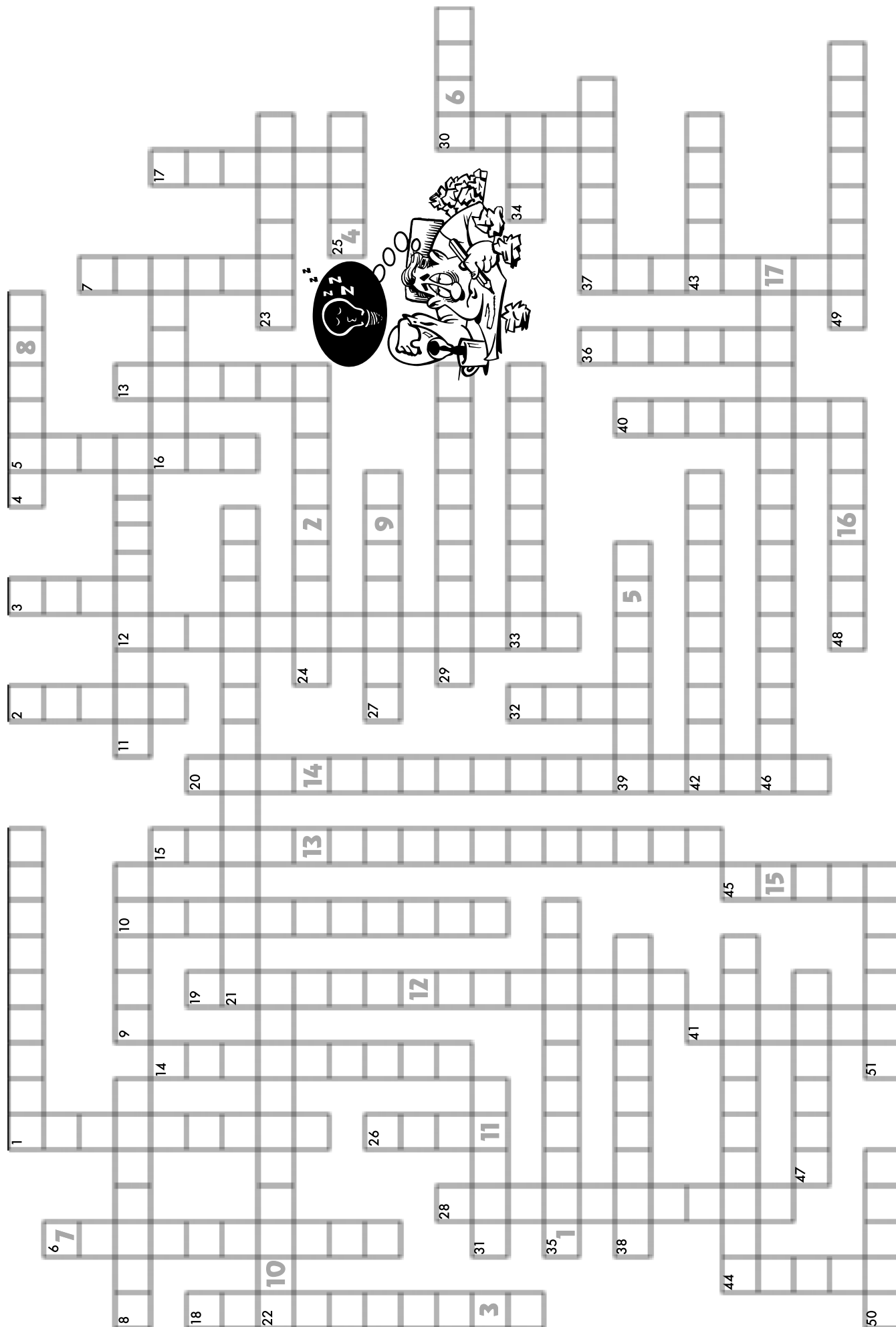
Niklas Beermann
Raphael Neuendorf

Besuch:

Christoph Bruchwalski
Ina Dauben
Christian Claßen
Wolfgang Treffner
Dörte Treffner
André Pollmann

Leiter (* = Mitarbeiter)

Martina Möllers* (& Thomas)
Daniel Murmann
Gregor Claßen
Herbert Ziffels
Martin „Wolle“ Wolter
Ruben Windeln
Minke Kuhlberg*
Stefan van Weegen
Britta Sämisch
Susanne Domnick
Maike Wedershoven
Steffi Flöhr
Patric Driessen*
Uli Jansen*
Monika Jansen* (& Maxi+Pauline)



(Auflösung auf Seite 30)

Senkrecht

1. Lagerbesucher, dessen Vater Leiter ist
2. Paul ist unser ...
3. Anzahl der weiblichen Toiletten
5. Große See in der Nähe unseres diesjährigen Lagerplatzes
6. Der Gottesdienst war am ...
7. Weiblicher Part der Lagerleitung
10. Das verkaufen die Rover
12. Hafenstadt am Jadebusen
13. Jahreszeit in der vor 4 Jahren das Sommerlager stattfand
14. Teig am Holzstiel über Feuer
15. Traditionelle große Aktion am Anfang des Jahres
17. Männlicher Part der Lagerleitung
18. Wir hatten im Lager auch drei ...
19. Unseren Stamm gibt es schon ... Jahre
20. Resultat dieses Tages war ein großes Buffett
26. Diesem Verband gehören wir an
28. Ereignis der Neulinge am Buntten Abend
30. Darauf schliefen die Rover am zweiten Hike-Abend
32. Das wird meist nach dem Essen verteilt
36. Spiel in der großen Runde: Moin, ich bin der ...
37. Lagerthema (Hauptteil)
40. Jüngstes Mitglied des Lagers
41. Dort geht man höchstens alle drei Tage hin...
44. Schwarzes Zelt der Rover und Leiter
45. Name der wikingischen Buchstaben

Das Lösungswort ergibt sich durch die grau hinterlegten, nummerierten Buchstaben

9	10	11	12	13	14	15	16	17
---	----	----	----	----	----	----	----	----

Waagerecht

1. Unser erstes Geburtstagskind
4. Pfadfinder bauen nur mit Seilen und
8. Das Motto der Pfadis auf Hike am zweiten Tag
9. Lagerleiter letztes Lager (2003)
11. Der Ort unseres Sommerlagers 2001
16. Weiblicher Vorstand unseres Stammes
21. Größtes Projekt 2004
22. Ohne die wäre das Dusch- und Nudelwasser kalt geblieben
23. Der Kakaumann beim Großgruppenspiel war
24. Bestrafung für das schlechtest aufgeräumteste Zelt im Lager
25. Soviel hat der Eintritt ins Freibad gekostet
27. Die haben alle gebastelt
29. Unser zweites Geburtstagskind
30. Davon hatten wir dieses Jahr 5 neue....
31. Unser Lagersong 2004: Wenn Sie diesen ... hört
33. Nüsse, die Elefanten bevorzugen
34. Englischer Artikel
35. Aufgabe, die jeden Tag auf ein anderes Zelt verlegt wird
37. Dies symbolisiert der untere Teil der Pfadfinderlilie
38. Lagerthema 2002
39. Das gehört abends einfach dazu: Singen mit der ...
42. Letztes Wort der Lagerecho 2001-2003
43. Der Ort unseres Sommerlagers 1998
44. Den Hike macht man ab der
46. So alt war die Lagerleitung im Lager zusammen
47. So riecht man im Lager nur nach dem Duschen
48. Anderes Wort für Toilette
49. Areal gegenüber unseres diesjährigen Lagerplatzes
50. Name des Platzwartes
51. Davon gab es zehntausend böartige Biester

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

bei



Anreisetag

Am Montag, 26. Juli 2004 kamen wir auf dem Pfadfinderhof in Friedeburg-Marx an. Wir waren müde und erschöpft, aber wir bewunderten den großen, grünen Lagerplatz. Danach erkundigten wir Toiletten, Duschen und bauten die Zelte auf. Dann räumten wir die Zelte ein und versammelten uns in unserer neuen Lagermitte. Als wir alles besprochen hatten, erforschten wir die Gegend um unseren neuen Lagerplatz. Nachdem wir zu Abend gegessen hatten, setzten wir uns um unser erstes gemeinsames Lagerfeuer und sangen viele Lieder.

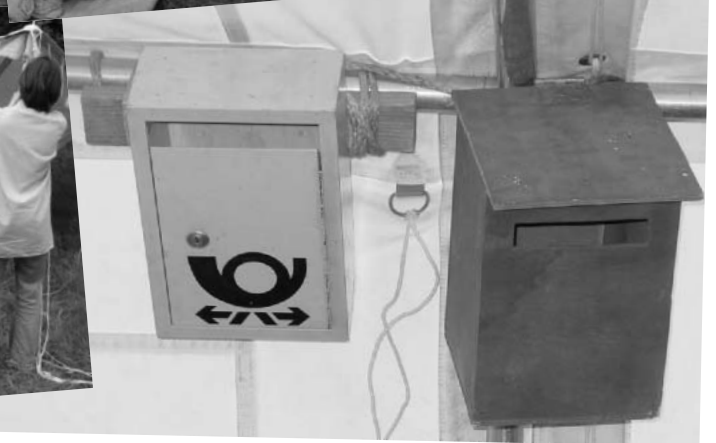
Da es bei uns so üblich ist, machten die Wölflinge sich um halb zehn, die Juffis um zehn, die Pfadis um halb elf und die Rover um elf bettfertig. Das war unser Bericht.

Rebecca Lorenz und Konstanze Trebbner

es üblich ist, machten die Wölflinge sich um halb zehn, die Juffis um zehn, die Pfadis um halb elf und die Rover um elf (Rebecca freiwillig) bettfertig. Das war unser Bericht.

Rebecca Lorenz | Konstanze T.







DIE PROJEKTE UND DAS LAGERTHEMA

Unser Lagerthema hieß „Wikinger – Wir erleben Watt“. Am ersten Abend haben die Lagerleiter Britta und Daniel ein Wikinger-Quiz mit uns gespielt. Am nächsten Tag begannen die Projekte. Das größte Projekt war ein Wikingerschiff, vorbereitet haben es Herbert und Stefan. In dem Schiff wurde am ersten Donnerstag eine Messe von André Pollmann gemacht. Am Dienstag, den 27. Juli, entwarfen wir Wikinger-Kostüme, aus Bettlaken gebastelt. Wir haben Wikingernamen bekommen und haben sie auf Buttons geschrieben. Gregor hat viele Wikingerstühle gebaut. Herby und Stefan haben am dritten Tag angefangen zu bauen. Steffi machte Wikingerpapier und Scoubidoo-Bänder mit vielen Kindern. Außerdem gab es zum Beispiel Wikingerschrift von Wolle zu lernen, ein Wikingerspiel namens Kubb und eins namens Hnefatafl von Steffi. Besonders viel Spaß hat das Holzhacken bei Gregor gemacht.

Lukas Kempkens und Dominik Wiroks





das GROSSGRUPPENSPIEL



Am Freitag, den 30. Juli haben wir ein Großgruppenspiel gemacht. Die Rover, ein paar Pfadis und zwei Leiter haben Gruppen übernommen. Lisa B., Markus, Andreas, Minke, Robert, Raphael und Ruben. Es gab neun Stationen: Wolle, der Koch, Susanne, die Flipsfrau, Gregor, der Bauer, Niklas, der Wassermann, Steffi, der Lump, Ulli, der Detektiv, Patric, der singende Kakaumann, Daniel M., das Waschweib und Maike, die Putzfrau.



tionen mußten wir mit unserer Gruppe aber noch suchen. Der singende Kakaumann verlangte von uns, daß wir ein Lied aus dem Liederbuch umdichten in ein Wikingerlied. Bei dem Waschweib mußten wir uns bis auf die Unterwäsche ausziehen und mit der Kleidung, die wir ausgezogen hatten, mußten wir auf Zeit eine Wäschekette machen. Bei der Putzfrau mußten wir alle auf einem Stuhl stehen und nur einer durfte mit einem Fuß auf dem Boden stehen. Nach ein



men". Der Bauer verlangte von uns: „Baut ein Floß, damit ihr meine Sau (Niki-Affe) über den reißenden Fluß (kleins Planschbecken) trocken transportieren könnt“. Der Wassermann hatte Apfeltauchen auf Zeit für uns vorbereitet. Immer wenn wir eine Aufgabe mit der ganzen Gruppe bestanden hatten, wurden wir im Gesicht oder manchmal auch am Hals mit ein wenig Wasserfarbe angemalt. Beim Lump mußten wir ein Feuer in fünf Minuten mit Papier, der Sonne und einer Lupe anbekommen. Als das Feuer endlich an war, mußten wir auch noch einen Marshmellow so braten, daß der Lump es gerne essen wollte. Angebratene Marshmellows hat der Lump sofort abgelehnt. Der Detektiv saß im Küchenzelt. Dort mußten wir eine Zahl zwischen Hundert und Tausend nennen; zum Beispiel einhunderteinundzwanzig. Dann schlug er in einem Kinder-Quiz-Buch die angegebene Seitenzahl auf und stellte uns fünf Fragen, die wir beantworten mußten. Die Stationen waren auf dem Lagerplatz und in der Umgebung verteilt. Die Sta-



Bei dem Koch mußte man den Apfel so schälen, daß es eine möglichst lange Schlange ergab. Frau Flips sagte: „Ihr müßt so viele Flips wie möglich in den Mund bekommen, ohne zu kauen, sie herunterzuschlucken und den Mund müßt ihr immer noch zubekom-

paar Tagen war Preisverleihung. Die Gewinner bekamen Plastik-Schläger mit Klettverschluß und die passenden Bälle. Die Gruppe mit der kürzesten Apfelschale mußte, wenn es nötig war, in der Küche beim Schälen helfen.

Lili





Nachtwanderung

Samstag Abend den 31.7.04 wurden die Wölflinge obwohl eine Nachtwanderung geplant war ins Bett geschickt. Und als sie fast eingeschlafen waren kam Britta und sagte den Wölflingen das doch eine Nachtwanderung stattfindet. Und vor der Nachtwanderung wurde noch eine Legende darüber erzählt.

Jetzt ging es erst endlich los und die Spannung stieg immer mehr. ~~und es~~ Als es losging dachte jeder aus jedem Busch käme etwas herausgesprungen. Es ging immer tiefer in den ~~Wald~~ Wald hinein und die Spannung stieg immer mehr. Dann endlich kamen sie wieder am Lagerplatz an und ein paar saßen noch am Feuer. Und dann gingen alle in die Zelte.

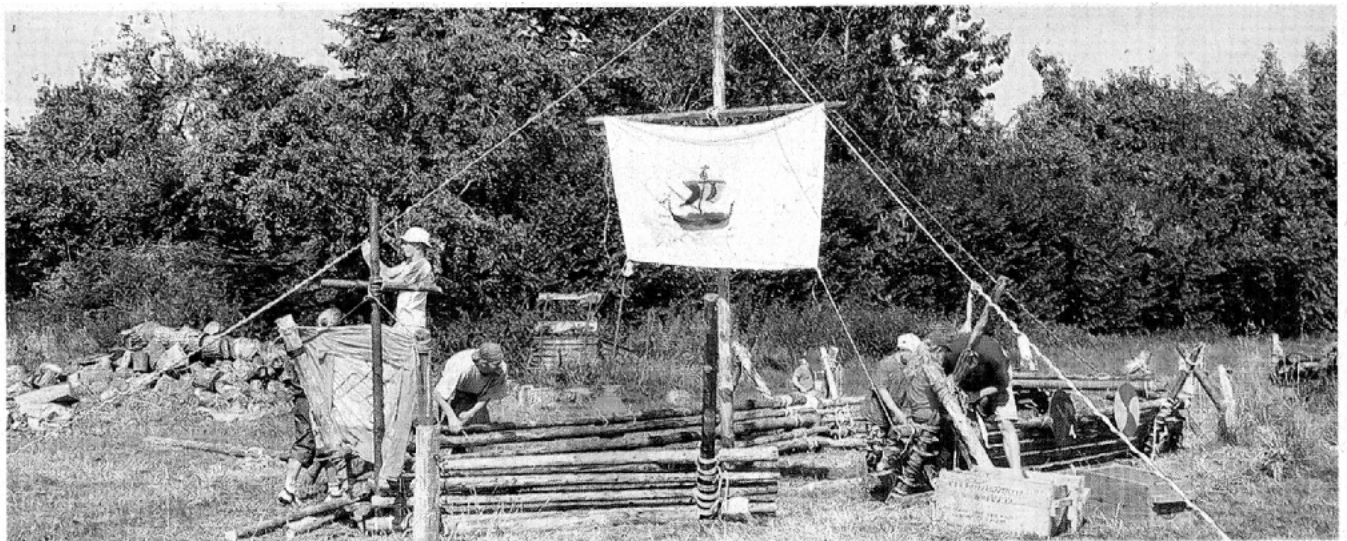


Die Küche

In der Kö Küche haben ~~gearbeitet~~ ULLI, Sacha und Monika. Wir haben insgesamt zweimal gegrillt. Als die Hecker auf Heik waren gabes hier einen Mittag Pommes mit ~~schicken~~ ^{ma} nuggets. Als die Hecker wieder da waren ~~haben~~ ^{haben} wir gegrillt. Zum Gemüse gabes Gurken, Tomaten, Meis, Bananen, Äpfel, ~~Kolbeben~~ ^{Kolrabi}, und Paprika. Dem zum Grillen gabes oft Brot. Es hat ^{alles} ^{sch} ~~Lecker~~ geschmeckt. Es gab auch Tortelini's Mit Fleisch oder Spinat. Es hat locker geschmeckt.



Sebastian Thomas
Wö, Daniel & Stefan



Gelderns Pfadfinder Leben wie die Wikinger

Der Pfadfinderstamm St. Maria Magdalena Geldern hält sich zur Zeit mit 63 Personen (von neun bis 54 Jahre alt) im Norden Deutschlands im niedersächsischen Städtchen Friedeburg auf. Passend zum Thema „Wikinger - wir erleben watt“ werden Projekte wie Wikingerschrift; Briefpapier, Sonnenuhrbauten, Schwerterbau, Hnefatafl (altes Brettspiel) und Kubb (Wikingerkegeln) für die 63 Lagerteil-

nehmer angeboten. Natürlich dürfen auch Traditionen wie Nachtwanderung, abendliche Lagerfeuer-Singrunden, Stockbrot, Lagertaufe für die Neulinge und der Hike (Drei-Tages-Marsch mit Karte und Kompaß) nicht fehlen. Nach langer Arbeit konnte das Segel des Wikingerschiffes, welches die Pfadfinder des Stammes St. Maria Magdalena gebaut haben, endlich gehisst werden. FOTO: PRIVAT

Sonabend, 31. Juli 2004

FRIEDEBURG / WIESMOOR

Sigrun und Ulfrun basteln Vedkubbar

Zeltlager der Pfadfinder ganz im Zeichen der Wikinger / Größtes Projekt: Bau eines Wikingerschiffs

„Wikinger – wir erleben watt“, unter diesem Motto campen momentan 65 Pfadfinder in Marx. Wandern, Basteln und Paddeln ist Programm.

MARX/SJ – Sigrun, Ulfrun, Ostara und Bestla: dahinter verbergen sich ganz normale Mädchen mit ganz alltäglichen Namen. Doch auf dem Pfadfinderhof in Marx herrscht kein Alltag. Viel Holz und unlesbare Zeichen überall. Wir sind bei den Wikingern gelandet und die oben genannten Namen sind Wikingernamen. 65 Pfadfinder aus Geldern campen hier für zwei Wochen. Und das Camp steht unter dem Motto „Wikinger – wir erleben watt“.

„Voll super“, findet ein Mädchen den Aufenthalt im Pfadfinderlager. Und ihre Freundin ergänzt: „Das macht einfach Spaß.“ Zwischen neun und 18 Jahren alt sind die Teilnehmer. Und die müssen beschäftigt werden. „Wir bieten hier auf dem Gelände verschiedene Projekte an“, berichtet Lagerleiterin Britta Sämisch. Natürlich alles zum Thema Wikinger.

Auffällig, die vielen Holzstämme, die überall auf dem Gras liegen, zusammengebunden mit festen Seilen. „Das wird ein Wikingerschiff“, erklärt Britta.

Auf einem Tisch nebenan stehen viele Farben. Mehrere Jungs sitzen mit Pinseln in der Hand und lassen ihrer Kreativität freien Lauf. „Wir malen Wikinger-Schilder“, erklärt einer von ihnen. Als Vorlage orientieren sie sich an Sachbüchern. Ein deutliches „Ja“ gibt es auf die Frage, ob dieses Camp Urlaub sei.

Ein paar Schritte weiter wird ebenfalls mit Farben hantiert. „Wir machen ein Kegelspiel“, berichtet Ronja, die schon im Mutterleib mit den Pfadfindern auf Tour gegangen ist. Jetzt hat sie gerade den letzten Pinselstrich auf einem der Holzklötze gemacht. „Dies ist ein altes gotländisches Spiel, damals bekannt als Vedkubbar“, erklärt Susanne, die sich ausführlich darüber informiert hat. Und Britta ergänzt: „Dazu gibt es in Schweden sogar Meisterschaften.“

Bei Gregor Claßen werden Stühle gebaut. „Mach Schrott wieder flott“, sagt der Leiter mit einem Lachen. Doch wer denkt, die Sitzgelegenheiten seien nicht bequem, der irrt. Sie

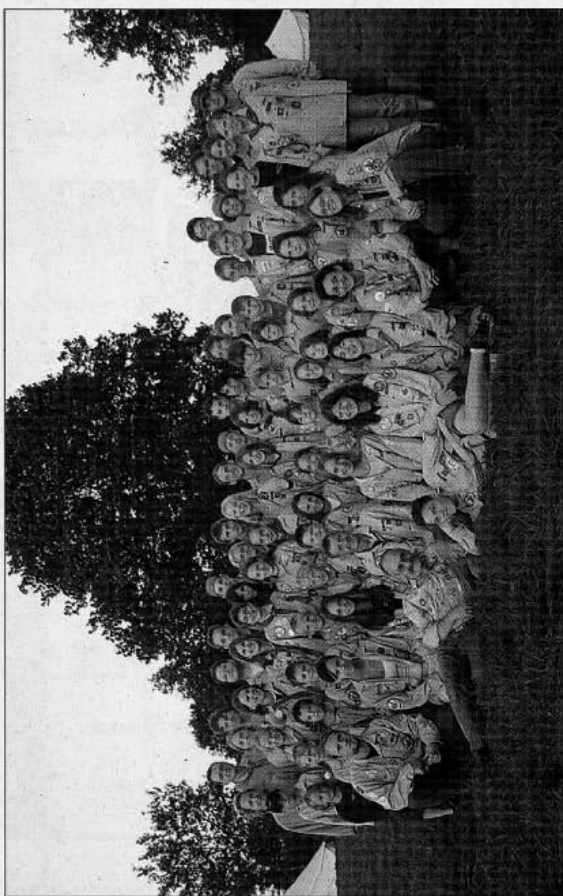


Holz sammeln, mit speziellen Knoten zusammenbinden und die einzelnen Teile im Boden verankern: Schon steht das Wikingerschiff. FOTO: JAKOB

sind aus alten Lattenrosten zusammengehammert und mit einem Leinenbeutel als Lehnepolsterung versehen. Und worauf sich gut liegen lässt, sitzt es sich auch ganz komfortabel.

„Wie heißt du denn“, fragt Wille das Mädchen neben ihm. Und dann zeigt er Pia, wie ihr Name in Wikingerschrift aussieht. Die anderen basteln in der Zwischenzeit an einem

Brettspiel: „Hnefatafel“. „Ein paar Mal habe ich mich schon vermal“, meint ein Mädchen. Doch so genau kommt es nicht drauf an, denn der Spaß steht hier im Vordergrund.



Der Pfadfinderstamm St. Maria Magdalena Geldern ist zur Zeit mit 63 Personen im Alter von 9 bis 54 Jahren im Norden Deutschlands im niedersächsischen Städtchen Friedeburg. Passend zum Thema „Wikinger – wir erleben watt“ werden Projekte wie Wikingerschiff, Briefpapier, Sonnenuhrbau, Hnefatafel (altes Brettspiel) und Kub (Wikingerkegel) für die 63 Lagerteilnehmer angeboten. Natürlich dürfen auch Traditionen wie Nachtwanderung, allabendliche Lagerfeuer-Singstunden, Stockbrot, Lagertaufe für die Neulinge und der Hike (Drei-Tages-Marsch mit Karte und Kompaß) nicht fehlen.



Unter freiem Himmel wurde im Sommerlager des Pfadfinderstammes Geldern ein Gottesdienst im gebauten Wikingerschiff abgehalten. Dazu reiste Pfarrer André Pollmann extra aus Schillich an. Die Fackelträger haben zur späteren Stunde Licht gespen-det. INN-Fotos: privat

SELBSTVERSORGERTAG



Combi			
Friedeburg			
Hauptstraße 121			
26446 Friedeburg			
Tel. Nr.: 04465 / 9459771			
UST-ID-Nr.: DE 117263852			
2 x	1.0 ST x	EURO.39 EP	
GURKEN	0930 A		
EISBERGSALAT	0930 A		
EISBERGSALAT	0930 A		
ZWIEBELN	0930 A		
0.900 KG x	0930 A	0.78	
STRAUCHTOM.	0930 A	0.39	
3 x	1.0 ST x	EUR1.29 EP	
BAGUETTE400G	0930 A		
KOCHSCHINKEN	0810 A		
KASESCHEIBEN	0910 A		
HAMBUR. SAUCE	0730 A		
Posten	0650 A	2.97	
BAR	Summe	0.99	
Zurück	12	0.99	
Summe-Netto	EUR	1.69	
MwSt	EUR	10.35	
3949 0065/001/001	MWST A	12.00	
	07.0%	-1.65	
	31.07.04 12:01 VA-00	9.67	
		0.68	

VIELEN DANK FÜR IHREN EINKAUF			
SAGT IHR COMBI TEAM			



DIE VORBEREITUNG



Das groß



e Tressen





Die Hikeberichte 2004

Moin-Moin-Hike 2004

Gruppe Maïke, Ruben

Es war wieder einmal soweit: Am Montag, den 2. August 2004 um 9.30 Uhr in Marx, machte sich – mit Ausnahme von Faulen, Verletzten, Wölflingen und anderen weiter Verpflichteten – das ganze Sommerlager des Stammes St. Maria Magdalena auf, um sich selbst zu quälen, und von anderen mit schadenfrohen oder mitleidvollen Blicken beachtet zu werden. Die traditionelle Drei-Tages-Wanderung, der Hike, stand an.

Kurz bevor es gen Norden ging, schließlich hatten alle das Meer als Ziel, wurden noch die typischen Gruppenfotos geschossen, sowie von Britta das Geld für die Verpflegung verteilt. Nun machten sich die Gruppen auf den Weg, einige gingen direkt vom Lagerplatz los, andere hatten die Ehre, mit dem Auto ausgesetzt zu werden. Dieses Glück hatte auch die Gruppe um Maïke, Ruben, Fabian, Constantin, Lisa T. und Pia, welche die folgende Geschichte fortan aus ihrer Sicht schildern wird:

Wir saßen nun also im Bulli und ließen uns von Stefan, neben Herbert, verantwortlich für Freud und Leid auf dem Hike, nach Hochsiel kutschieren. Nachdem sich Stefan einmal kurz verfahren hatte, kamen wir sicher auf dem Parkplatz eines Edekamarktes an. Während Maïke, Lisa und Pia auf dem Gras saßen und ihre Kräfte sammelten, gingen Ruben, Fabian und Kotzi erst einmal ein wenig shoppen. Nach einiger Zeit verließen sie den Edekamarkt wieder – sieben Euro ärmer, aber dafür um eine Tüte Brot, zehn Bockwürstchen, sieben Äpfel und – wie überraschend – drei Dosen Ravioli reicher. Beim Rest der Gruppe wieder angekommen, mußten die Einkäufer erfahren, was sie für einen großen Bock geschossen hatten. Pia teilte ihnen nämlich mit, daß sie kein Fleisch esse. Somit konnte sie sich schon auf Graubrot zum Abendessen freuen. Unter großer Spannung wurde von Ruben der Brief für den ersten Tag geöffnet. Durch diesen erfuhren wir, daß uns ein sehr ruhiger und erholsamer Tag am Meer bevorstehen würde. Nachdem wir den Brief aus-

führlich studiert hatten, namen wir die ersten Meter unseres Hikes in Angriff. In der Innenstadt angekommen, bemerkten wir, daß wir uns in einem Touristendorf befanden. Ein Mann, den wir auf dem Weg zum Meer und dem Wattschlitten, einem Teil unserer Tagesaufgabe, ansprachen, wies uns den Weg zum Haus des Gartens. Dort erhielten wir Informationen zum Wattschlitten und eine Karte, die uns den Weg zum Meer erweisen sollte. Auch wenn Lisa und Pia die Karte lasen, kamen wir nach einem drei Kilometer langem Weg über den Deich, vorbei am FKK- und Hundestrand, an einem für uns geeigneten





Strand an. Dort mußten wir mit Entsetzen feststellen, daß man für das Betreten des abgezaunten Geländes einiges berappen mußte. Wir gaben jedoch Maike als Kind aus und Ruben konnte einen kleinen Preisnachlaß verhandeln. Am sehr überfüllten Strand verzehrten wir zunächst unsere im Lager belegten Brote, und dösten dann den Rest des Nachmittages. Ab und zu gingen einige Mitglieder unserer Gruppe sogar schwimmen. Aus Langeweile wurde der Brief für den zweiten Tag auch schon geöffnet, der uns verschlüsselt unser Tagesziel nahebrachte. Gegen achtzehn Uhr brachen wir dann zurück in Richtung Edeka auf, wo wir auf einer Wiese unser Nachtlager aufschlagen wollten. Bei unserer Ankunft fan-

den wir eine solche, die für unsere Zwecke gut geeignet schien: Sie war abgelegen und lärmgeschützt, weil von einer Hecke umgeben, der Rasen kurz und es gab mehr als genug Platz für uns alle. Wir rollten also unsere Iso-Matten und Schlafsäcke aus. Anschließend begannen wir die Ravioli zu kochen. In der Zwischenzeit blieb uns also etwas Zeit, das Gelände, auf dem wir uns befanden, zu erkunden. Wir schienen auf einem Spielplatz gelandet zu sein. Es gab dort ein kleines Klettergerüst, eine Schaukel, und eine verwunderlich gut erhaltenes Fußballtor, in der Ecke stand ein Gartenhäuschen. Spätestens da hätten wir, besonders Lisa und Pia, die diesen „Spielplatz“, mit Kinderspielzeug und Gartentor von

nahe betrachtet hatte, bemerken müssen, daß wir uns auf keinem öffentlichem Spielplatz, sondern auf einem Privatgrundstück befanden. Dies teilte uns der sich bald nähernde Besitzer freundlich aber bestimmt mit. Er erklärte uns, daß er in einer Stadt, die vom Tourismus lebt, keinen in seinem Garten lassen könnte. Die Ravioli durften wir aber noch aufessen. Der Besitzer gab uns noch einen Tipp, daß im größtenteils noch freien Gewerbegebiet nach einem Schlafplatz zu suchen sei. Wir hielten uns an seinen Rat, fanden jedoch außer einer sehr hohen Wiese mit vielen Mücken nichts, was zum Schlafen einladen würde. Kurzfristig spielten wir sogar mit dem Gedanken, uns auf einen Wendehammer zu legen und diesen mit dort vorhandenen Baustellenschildern abzusperren, kamen aber schnell wieder zur Vernunft. Als wir das Gewerbegebiet verlassen und immer noch nichts geeignetes gefunden hatten, entschieden wir uns spontan dazu, einen kleinen Nachthike zu starten. Wir breiteten mitten auf dem Radweg eine Karte aus und prüften mit dem Kompaß, welcher Ort als zweites Tagesziel vorgegeben war. Dies war eine sehr gefährliche Angelegenheit, da wir dies mitten in einem Mückenschwarm taten. Nun folgte ein gefährlicher Marsch im Dunkeln an der Landstraße entlang. Anschließend folgten wir solange einem Radwanderweg mitten durch die Felder, bis wir uns einmal verlaufen hatten, es stockdunkel war und Lisa und Pia vor Müdigkeit nicht mehr laufen konnten. Schließlich war es Elf Uhr Dreißig, bis wir uns auf einer gemähten Wiese, umgeben von Disteln und Brennesseln, zur Ruhe legen konnten. Am nächsten Morgen brachen wir mit nassen Schlafsäcken



und Iso-Matten im Gepäck früh auf, da wir noch ein ordentliches Stück bis nach Sillenstede, wo wir dann beim Bäcker unser Frühstück kauften und auch einnahmen. Auf dem Weg dahin trafen wir auf zwei alte, sehr ungepflegte Männer, die sehr lange Fingernägel hatten und ihre tote Katze im Topf spazieren trugen. Auf dem Weg nach Schorlens füllten wir bei einer alten Mitarbeiterin und sehr freulichen Dame unsere Trinkflaschen auf. Auf dem Weg nach Schorlens begann Fabian an mit seiner Quengelei, Maike zu nerven, was er bis zum Ende beibehielt. In Schorlens, wir erreichten unser Tagesziel bereits um 12 Uhr Dreißig, versorgten wir uns bei einem Combi-Markt mit genügend Essen für den Rest des Hikes. Anschließend liefen wir noch einige Meter bis zum Schulzentrum, wo wir eigentlich hätten übernachten sollen. Wir nahmen uns jedoch vor, wie am ersten Tag, abends weiterzulaufen. Nachdem wir unser Brot zum Mittagessen verzehrt und wieder den ganzen Nachmittag gelaufen waren, machten wir uns durch einen endlosen Wald auf den Weg in Richtung Friedeburg. Trotz der damit verbundenen Gefahren, wagten wir es, mitten im Wald unser Essen zuzubereiten. Was eigentlich Spaghetti mit Tomatensoße werden sollte, wurde zu Tomatensuppe mit Spaghetti. Aber das lag garantiert nicht an uns, denn wir hatten alle Anweisungen der Packung beachtet. Deshalb möchten wir an dieser Stelle vom Kauf von Knorr Fertigsoßen abraten. Unter Dauerattacken von Mücken verzehrten wir also unser Essen. Bis auf daß die Spaghetti wie schon im letzten Jahr schleimig waren und zum Teil am Topf anpappten, kann man durchaus von einem gelunge-

nen Essen sprechen. Wir ließen uns nicht soviel Zeit wie geplant, weil wir gegen Ende des Essens Schlachtrufähnliches Gebrüll vernahmen, welches einigen von uns doch ein wenig Furcht einflößte. Frisch gestärkt verließen wir dann bald den Wald. Wieder unter freiem Himmel machten wir noch einmal ein wenig Pause, während Ruben und Fabian am erstbesten Haus die Wasserflaschen auffüllen gingen. Anschließend quälten wir uns unter der Last der immer schwerer werdenden Rucksäcke noch einige Kilometer bis nach Reepsholt, wo wir uns erneut erholten, und Ruben ein Kornfeld als Gelegenheit zum „Erleichtern“ nahm.

Da sich die Sonne so langsam aber sicher verzog, beschlossen Maike und Ruben, die Nacht in einer auf der Karte eingezeichneten Schutzhütte zu verbringen. Jedoch konnten weder Ruben noch Maike die Karte lesen, weshalb wir einen Radfahrer samt Frau, Kind und Hund befragen mußten. Dieser wies uns den Weg zu einem in der Nähe liegenden Bauernhof, wo wir auch gleich nach einer Unterkunft fragten. Wir bekamen von einem netten Bauern die Möglichkeit eingeräumt, in einer Gartenhütte, die als eine Art Partykeller diente und „Hermann’s Hütte“ hieß, zu übernachten. Wir schliefen warm und geborgen, bedankten uns am nächsten Morgen und liefen unter Verfolgung des Hofhundes einige Meter weiter zu, sich direkt am Ems-Jade-Busen gelegenen Bänken mit einem Tisch, welcher als Ort unseres Frühstücks dienen sollte. Nach diesem Mahl putzen wir noch das erste und einzige Mal auf diesem Hike

unsere Zähne, ehe wir die letzten drei Kilometer bis nach Friedeburg in Angriff nahmen. Als wir dort angekommen waren, gaben wir dort bei Aldi unser restliches Geld für die Verpflegung unseres geplanten Nachmittages im Freibad aus. Dort trafen wir die Rover und ließen es uns bis drei Uhr lange gutgehen, bevor wir dann den letzten kleinen Marsch nach Marx begingen. Am Lagerplatz angekommen wurde uns mal wieder ein sehr freundlicher Empfang bereitet, wofür wir uns recht herzlich bedanken möchten. Auch der friesländischen Bevölkerung gilt unser Dank für deren Offenheit und Freundlichkeit, worauf wir auch in unserer Überschrift hinweisen möchten. Zu den positiven Aspekten dürfte auch die Strecke zählen, die auch sehr gut ausgewählt war. Trotz der Hitze legten wir eine nicht gerade kurze Strecke zurück, worauf wir durchaus auch ein wenig stolz sein können. Hier sollte auch ein Kompliment an die beiden Mädchen gemacht werden, weil sie schon auf ihrem ersten Hike sehr gut mithielten. Unsere Gruppe kann also insgesamt mal wieder auf einen sehr schönen und gelungenen Hike zurückblicken.

Jemand, der sich vielleicht ein wenig zuviel Mühe gemacht hat (Anmerkung der Redaktion: Und uns ‘ne verdammte geschlagene Stunde hat tippen lassen...!).



Hikebericht der Pfadis Herbert und Sarah

Am Montag, den 2. August, liefen wir auf gerader Strecke nach Zetel und legten dort eine zweistündige Pause ein. Plötz-

packten wir unsere Sachen und liefen schnurstracks nach Bockhorn, wo wir auf dem Schulhof unseren Schlafplatz



lich bemerkte jemand, daß er seine Kluft am letzten Rastplatz vergessen hatte, und lief fünf Kilometer zurück, um sei-

fanden. Abends gab es Ravioli – unser Koch war ein Meister.

Am zweiten Tag liefen wir dreizehn Kilometer ohne Probleme

nach Dangast ans Meer, dort trafen wir die Rover von Wolle und Patric. Als wir ankamen, machten wir uns sofort in kleinen Grüppchen auf die Suche nach dem Platzwart Helmut. Anschließend gingen wir im Meer schwimmen. Aufgrund unseres lee-



ne Kluft zu holen. Als er wieder ankam, waren wir bereits am Essen. Unmittelbar danach

ren Campingkochers, gingen wir in ein teures Restaurant, um Pizza zu essen. Als wir

halbsatt zu unserem Platz zurückkehrten, war es schon Ebbe und neun Personen von uns drängte die Lust, mit nackten Füßen im Watt herumzuwandern. Wir genossen besonders dieses Furtzgeräusch nach jedem Schritt. Nachdem



wir unter gefiltertem Meerwasser duschten, krochen wir in unsere Schlafsäcke und spielten das beliebte Spiel Schlafsackcatchen. Die Touristen bezeichneten uns als Wattwürmer. Am nächsten Tag liefen wir nach einem ausgiebigen Frühstück nach Rotenhahn. Britta und Stefan holten uns nach drei Tagen und 38 Kilometern ab und brachten uns die letzten 18 Kilometer ins Lager. Einen letzten Kilometer mußten wir laufen. Es hat uns allen viel Spaß gemacht und wir danken Herbert und Sarah für die Betreuung und die hohe Selbstverschuldung.

P.S. In diesem Text werden keine Namen genannt, um Unschuldige zu schützen.



Der Pümmel-Pinguin-Pausen-Hike

Gruppe: Minke, Daniel M.,
Lena, Anna, Mira, Miriam und
Daniel N.

1. Tag (Pümmeltag)

Eines Morgens wurden wir mit dem Auto nach Jever gebracht. Von dort aus sollten wir mit dem Bus nach Harlesiel fahren, doch leider wurde nicht bedacht, daß in Ostfriesland die Busse nicht in den Schulferien fahren. Wir pümmelten dreieinhalb Stunden lang am Jever Busbahnhof rum, bis endlich ein Bus organisiert wurde, der uns erst um unser Geld und dann nach Harlesiel brachte. Endlich angekommen drückte uns eine sehr nette Frau Fünfzehn Euro in die Hand, mit denen wir unseren Strandbesuch bezahlen konnten. Nach weiteren dreieinhalb Stunden rumpümmeln machten wir uns auf den Weg nach Carolinensiel, um dort unser Nachtquartier aufzusuchen. Beim männerfeindlichen Bauern Gercks (Wo nur die Mädchen die Toilette benutzen durften), setzten Daniel und Daniel dem Bauern einen Spritzfurz in den Vorgarten. Nach Versorgung der Blasen



und einem Großfeuer in einer der Raviolidosen gingen wir ins Bett.

2. Tag (Pinguintag)

Nach Öffnen des Briefes und Diskutieren und Herumfummeln am Kompaß errieten wir, daß wir nach Wittmund mußten. Darauf hin liefen wir los. Nach endlosen Geraden ohne Bäume in der prallen Sonne, glichen die Bewegungen unserer wunderschönen, tapferen Leitung, Daniel M., mehr denen eines Pinguins, als eines Menschen, und auch Minke hatte elf Blasen an den Füßen. In Wittmund fanden wir einen schönen Campingplatz und wir beschlossen, unter freiem Himmel zu übernachten.

Nachdem wir uns darauf geeinigt hatten, daß Raviolis uns

nicht gut genug sind, und wir sie über Daniels Beine und Iso-Matte verteilt hatten, holten wir uns Pommes und vier Mettwürstchen zu einem Wahnsinnspreis von zehn Euronen. Nachdem wir „sterngeschnuppt“ hatten, sind wir unter den Blicken vieler Schaulustigen eingeschlafen.

3. Tag (Pausentag)

Nach Öffnen des dritten Briefes stellten wir fest, daß wir wieder einmal mit dem Bus fahren konnten. Aber auch diesmal stellten wir fest, in den Ferien fahren keine Busse. Deprimiert machten wir uns auf den Weg, den nächsten Bauern zu fragen, ob er uns mitnimmt. Uns wollte aber keiner. Daraufhin kamen wir auf die Idee, zu trampen. Nachdem Daniel einen 40Tonner weitergeschickt hatte, mußte er es unter den wütenden Blicken seiner Gruppe weiterprobieren. Es gelang ihm aber erst wieder unter Minkes Hilfe, jemanden zum Stehenbleiben zu bewegen. Schon zehn Minuten später standen wir in Friedeburg an der Sparkasse. Nach weiteren anderthalb Stunden Pause liefen wir langsam aber locker die drei Kilometer zu unserem Zeltplatz. Dort wurden wir von den Wölflingen dank unseres Liedes schnell entdeckt und lieb empfangen.



Der Rover-Hike 2004

Teilnehmer unser wunderbaren Nordeutschlandexkursion waren Niklas, Markus, Andreas, Raphael, Lisa, Wolle und Patric (in aufsteigender Reihenfolge). Los ging es am Montag; nach den obligatorischen Gruppenfotos liefen wir los zur Kirche in Marx, bei der wir die Karte ausbreiteten und uns erstmal durch Öffnen des Briefumschlages erkundigten, in welche Richtung wir uns bewegen mußten.

Unser Ziel, Sande, war oben am Jadebusen gelegen und so mußten wir sowieso am Combi-markt vorbei, um uns Vorräte für das Mittagessen einzukaufen. Im Combimarkt gab es erst einmal leckere Proben von einem Rosinenkuchen und neuartigen Mixsäften, die wir natürlich mitnahmen (die Proben). Dann gingen wir ziemlich geradlinig auf einem Fahrradweg entlang, bis wir vor dem Emskanal rechts einen Feldweg einschlugen. Da begann zum ersten Mal der Naturkontakt – ziemlich lang folgten wir dem Kanal, der in einem ziemlich breiten Grünstreifen eingefaßt war. Die Sonne knallte und die Insekten ließen uns nicht mehr in Ruhe. Auf einmal sahen wir einen schwanzlosen Biber halbtot herumkriechen. Kurze Zeit später war die tödliche Falle sichtbar: Ein großer Trecker mähte in einem Affenzahn das hohe Grün entlang des Kanals und beendete somit auch das Leben hunderter Kleintiere, ebnete uns jedoch den Weg. Jedoch überlebte Flip, der mutierte Riesengrashüpfer und begleitete uns bis zur nächsten Brücke. Dort wechselten wir die Seite und hielten es für eine gute Idee, die erste Pause einzulegen. Zunächst wollten wir uns, bereits ordentlich siffig, auf den Weg knallen, dann jedoch fan-

den wir an einem verlassen Häuschen einen geschützten Garten. Dort stopften wir uns ein paar Stullen rein und spülten ein wenig mit den Sigg-Flachmännern nach. Nach zweieinhalb Stunden gepflegten Abrazens machten wir uns dann wieder auf, entlang am gemächlich breiter werdenden Kanal.

An einem Luftkurort, ein stinkender Bauernhof mit eisenhaltigem Wasser zum Abgewöhnen und kleinem Eisverkauf sowie freilaufenden Ziegen füllten wir unsere Flaschen auf. Danach wechselten wir wieder die Kanalseite, nahmen noch zwei etwas abgelegenere Sümpfe mit und kamen auf einen Weg unter der Autobahn 21 nahe bei Sande. In Sande angekommen machten wir Rast an einem Supermarkt namens Edeka und Aldi, den alle bis auf Wolle besuchten; dieser wurde in der Zwischenzeit von der abgehalfterten Schwester von Kathy Karrenbauer und ihrem Suffkollegen angesprochen. Diese wollten uns einen Schlafplatz mit nächtlichen Gefahren für Frauen und tropfenden Duschen andrehen, den Wolle fast aufgesucht, jedoch Lisa keine zehn Pferde hinbekommen hätten. So liefen wir durch den Ort zu einem Jugendtreff, in dem Patric und Lisa nachfragten, ob ein Schlafplatz zu bekommen

sei. Diese Leute waren sehr hilfsbereit, telefonierten für uns herum, um im Ort eine Unterkunft zu bekommen. Sie organisierten für uns eine 5 Minuten entfernte Turnhalle, in der wir ein Dach über dem Kopf gehabt, dies jedoch mit einer Tischtennisgruppe hätten teilen müssen und so zogen wir den grünen Garten an frischer Luft, den zwitschernden Vögeln mit klarer blauer Luft und der Gewißheit, morgens romantisch im Nebel aufzuwachen, vor. Außerdem konnten wir so ungestörter Furzen, welches besonders die männliche Belegschaft betraf. Wir kochten uns leckere Spaghetti mit Soße (im Gegensatz zu den Juffis klappte das übrigens hervorragend – Ihr hättet nicht so dekadent sein sollen und auch das Billig-Zeug kaufen sollen!) und ließen den Abend bei einem edlen Tropfen ausklingen.

Morgens zogen wir relativ früh wieder los, nicht ohne jedoch die Gelegenheit, eine festinstallierte Keramik in Anspruch nehmen zu können, wahrzunehmen. Am zweiten Tag ließen die Kräfte oder eher gesagt die Konsistenz der Fußsohlen und somit die Schmerzunempfindlichkeit Einiger bereits nach und wir überlegten dort bereits, mit dem Bus ein Stück abzukürzen. Wir wählten je-



doch die harte Tour; ließen Wollie und Raphael eine halbe Stunde vorauslaufen, die sich kräftig die Blasen auf dem Betonweg massierten. Es ging ein endlos langes Stück immer am Deich entlang. Der Weg wurde nur abgewechselt durch Querfugen, die in der Sonne langsam aufweichten und den Schleimspuren der Nacktschnecken, die es nicht mehr auf die andere Seite ins schützende Gras schafften und auf dem Weg verdörnten.

Dann kam das Ziel immer mehr in Blickweite: Dangast. Da hatten auch die Lauffesten die Lahmen wieder eingeholt. Wir alle liefen nur noch von der Vorfreude auf das kühlende Meer getrieben immer weiter, bis wir vor Dangast eine recht lange Pause machten und auf die Juffis von Herbert und Sarah trafen.

Wir entschlossen uns nach dem Ablaufen des Pieres und dem Auskundschaften der Einkaufsmöglichkeiten – welche recht dürftig waren – erst einmal was essen zu gehen und probierten ein italienisches Restaurant im Dorf aus. Dann hatten wir endlich die Gelegenheit, unseren salzigen Schweiß gegen Meerwasser zu ersetzen. Wir suchten uns ein kleines Stückchen Strand, an welches wir uns hinlegen konnten. Ein bißchen erstaunt vom schleimigen Wattschlamm, in den jeder unvorbereitet hineinsprang und einsackte, genossen wir jedoch dann das kühle Wasser des Meeres ein wenig. Nach zwei Stunden Relaxen und Trocknen an der Luft; nur Markus und Andreas spielten noch etwas im ablaufenden Wasser der aufkommen Ebbe und fanden neben dem Gefallen am furzgeräuschverursachenden Watt auch ein paar tote Krebse, machten wir uns auf, eine nahegelegene Schlafmöglichkeit zu finden. Unser

Trinkwasser besorgten Andreas und Markus in einer Eisdiele; Andreas schmuggelte Patricks Sieben-Liter-Container unter seiner Kluft als Bierbauch getarnt vollgefüllt heraus.

Wir entschieden uns für ein stilles Plätzchen direkt auf der Wiese neben dem Müttergenesungswerk. Als wir uns dort entspannt der Dämmerung hingaben, kam ein kleines Mädchen mit ihrem Drachen angelaufen, besser gesagt, der Drache mit ihr. Sie verlor diesen weinend und der Drache verfring sich hundert Meter weiter in einem Baum, um dann alleine in der Luft zu tanzen. Andreas, unser Tarzan, zeigte ganzen Einsatz, erklimmte den astlosen Stamm und in einer halbstündigen Aktion mit Beteiligung der anderen schafften wir es, dem dankbaren Mädchen und ihrer Familie aus dem Osten den wertvollen Plastik-Drachen wiederzubesorgen.

Danach beobachteten wir lange den Sonnenuntergang auf dem direkt vor der Wiese gelegenen Deich, legten uns dann gemütlich auf unser Plätzchen, probierten noch einen leckeren Sambucca, lauschten noch den Schnarch- und Furzschallwellen und schliefen friedlich ein.

Am nächsten Tag brachen wir um zwanzig vor sieben Uhr früh auf, bewunderten den leergelaufenen Jadebusen, im Wattenmeer brach sich das aufsteigende Sonnenlicht glitzernd in den fast leeren Silen. Wir marschierten ein paar Stunden Richtung Zetel entlang an riesigen einzeln stehenden alten Bauernhäusern und Villen. Der Weg mündete an eine dichtbewohnte Kreuzung, wo wir dann

auf einer Bank mit Tisch dürftig aber zufrieden frühstückten. Danach ging es ziemlich langweilig weiter neben der Autobahn entlang. An der nächsten Abfahrt wechselten wir unter der Autobahn die Straßenseite und freuten uns, endlich eine Bushaltestelle erreicht zu haben. Jedoch Fehlanzeige, in den Ferien fahren nur selten Linienbusse. Deshalb warteten wir ca. eineinhalb Stunden weiter entfernt und wurden dann von einem freundlichen Busfahrer überrascht, der uns mitnahm, ohne, daß wir etwas bezahlen mußten.

In Zetel haben wir an einer Aral-Tankstelle leicht gestreift nach zwei Anläufen dann einen Taxi-Bus kommen lassen, der uns bis nach Friedeburg brachte; und das für eine vollkommen akzeptable Summe. Hier verlebten wir den Nachmittag dann noch im Frei-Schwimmbad, wo wir auf noch zwei Hikegruppen trafen, die wie fast logisch dieselbe Idee hatten.

Nach ein paar Stunden mit hartem Kampf im Wasser auf der Schwimmkrake gegen die trotteligen Dorfidioten, machten wir uns auf den letzten Stundenweg zurück ins Lager. Auf diesem Weg trafen wir unglaublicher Weise wieder Flip, der freudestrahlend jedem kurz die Haare frisierte und erst dann weiter alleine laufen bzw. hüpfen wollte.

Im Lager angekommen wurden wir erstklassig empfangen von den astreinen Wölflingen, die sich diesmal selbst übertrafen und uns leckere Cocktails servierten, bevor sie uns die Haare wuschen und wir unsere schönen camembertweichen Füße im Planschbecken eintauchen konnten und das Wasser zum Umkippen brachten. Es war ein sehr gelungener Hike und wir freuen uns jetzt schon stark aufs Lager 2005!

Eure Rover + Leihrover



Wilhelmshafen

Am Dienstag, den 2.8. sind wir mit dem Bus nach Wilhelmshafen gefahren. Als wir noch im Bus saßen, haben wir erst einmal die Umgebung durchs Fenster beobachtet. Als wir da waren, gingen wir zuerst ins Marine-Museum, um eine Bootstour zu machen. Bei der Bootstour haben wir uns alte Kriegsfilme angesehen. Wir haben auch noch Feuerschiffe gesehen. In diesen Schiffen sind jede vierzehn Tage Menschen der Marine, die, falls ein Schiff der Marine auf eine Auffahrt zusteuert, auf die Auffahrt leuchtet, damit das Schiff die Auffahrt hochfahren kann. Danach sind wir ins Wattmuseum gefahren. Dort erklärte uns ein Mann, warum Watt so wichtig ist und was so alles im Watt lebt. Danach durften wir im Museum rumlaufen und die ganzen Sachen selber ausprobieren. Wir durften zum Beispiel so unseren eigenen Sturm am Computer konstruieren. Dann sind wir in die Stadt gelaufen, um uns etwas zu Essen zu holen. Als wir gegessen hatten, sind wir mit dem Bus zurück gefahren.

Iris van Dommelen



Als wir von Britta
erfuhren das die
Heiker jeden Moment
kommen konnten
fahren wir ihnen
mit einem kleinen
Wagen entgegen, um
ihnen die schweren
Rucksäcke abzunehmen.
Dann boten wir den
Haikern kleine
Leckerreien an.
Am Lagerplatz
angekommen begrüßten
wir sie mit einem
leckeren Cocktail.
Danach boten wir den
Haikern ein Fußbad an
bei dem wir ihnen die
Haare wuschen...
Das war ein schöner
Empfang.

Wollingsmädchen von Daniel
und Stefan

Christina Jacqueline
Katharina Lorenz

Anja H

BUNTER ABEND 2004

Dieses Jahr begann unser bunter Abend mit „Rover-Ass“ (mordsmäßig spannende und gefährliche Stunts, präsentiert von Wolles Rovern Niklas, Raphael, Markus, Andreas und Lisa. Das Publikum musste um die Leben von Daniel N. und Lili bangen, die in die Stunts eingebaut wurden (z. B. sprang Andreas über Daniel, der auf dem Boden lag und ein Feuerzeug in der Hand hielt und Niklas ließ wagemutig eine eingefangene Wespe frei.)

Nach diesen überaus spannenden Ereignissen ging es mit den Wölflingen von Daniel und Stefan weiter. Die hatten einen Parcours vorbereitet, welchen immer einige aus den jeweiligen Stufen unter folgenden Regeln ablaufen mussten. Die Wölflinge und Juffis mussten je zu zweit, die Pfadies zu dritt, die Rover zu viert und die Leiter zu fünft durch den Parcours laufen. Dabei wurden ihre Beine aneinander gebunden.

In Becher mit Wasser musste dabei noch durchgebracht werden, ohne daß viel Wasser verloren ging. Die Gewinner waren die Juffis. Die Wölflinge von Britta und Chris hatten Traumhochzeit vorbereitet; unter anderem mit den Pärchen: Fabian & Lisa, Daniel N. & Hannah und Uli & Sarah C. Unter den Kriterien Zeitungstanzen und Liebeserklärung wurde das Siegerpärchen (Uli & Sarah) ausgewählt. Die Juffis von Herbert und Vera hatten Herzblatt vorbereitet. Unter der Moderation von Miriam u. Dennis wurde erst Konstantin (mit Lisa T.), dann Lisa (mit Patric) verkuppelt. Die Juffis von Ruben und

Maike, die ein sehr spannendes Quiz veranstalteten, ermittelten das schlaueste Team des Lagers (Gregor & Mira).

Wir (Pfadis, von damals noch Susanne und Katharina), verliehen den Lager-Oscar; unter anderem in den Kategorien Mr. Lager (Sebastian), Miss Lager (Lili), schönste Augen (Ronja), Faulenzer des Lagers (Niklas), beste Lagerleitung (Britta & Daniel) und best Style (Martina). Den Abschluss der „Gruppenspiele“ bildeten die Pfadis von Corinna mit „Genial Daneben“.

Nach dem langen Hauptprogramm am Buntten Abend war es dann endlich wieder so weit:

Die **Lagertaufe** stand an! Eine Horde leicht beunruhigter Wölflinge, ein paar Leiter, Juffis und ein Rover warteten gespannt im Essenszelt.

Die Lagertaufe stellte dieses Jahr eine Schifffahrt da.

Als erstes wurde der Anker eingeholt und das Segel aufgezogen. Dann ruderte man mit beiden Armen im Schlamm los und wurde ordentlich von den Möwen vollgeschissen. Dann konnte man das Boot verlassen. Noch ein

paar leckere Wattwürmer runtergewürgt (viel Eiweiß!) und dann einen Schluck des Wundertranks. Der Schwur wurde gesprochen und dann bekam jeder noch eine Lilie aufs T-Shirt oder den blanken Bauch gemalt. Die Leiter durften daraufhin noch ein Bad im Lagerplanschbecken nehmen, dann war es schon geschafft.

Während dieser Prozedur gingen einige weniger zimperlich mit den Vollstreckern, den Rovern, um, es wurden Wattwürmer gespuckt und ganze Schlamm Schlachten entstanden.

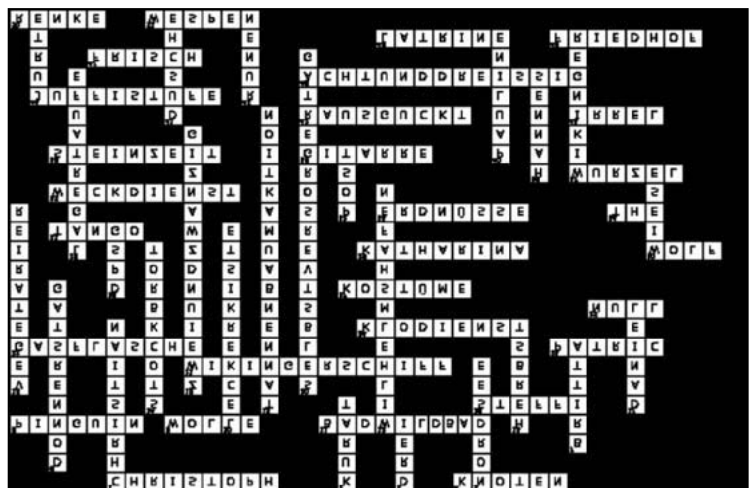
Maike benahm sich besonders dreist und wurde daraufhin besonders heftig eingesaut. Auch Martina bekam ordentlich was ab, aber Daniel erwischte es am härtesten.

Diese Lagertaufe war ein riesen Spaß für alle, obwohl die besonders hysterischen Panikattacken dieses Jahr ausfielen, vor allem für uns, die Zuschauer. **Kompliment an die Rover!**

Also dann: Gut Pfad und bis zum nächsten Lager!

Miriam Lorenz,
Hannah Stephanus

Auflösung des Rätsels von Seite 6
(zum Lesen müßt Ihr einen Spiegel benutzen)



Robert, 4 Punkte

Die Wickis kämpfen auf allen Meeren, Meere überall und Siege überall (?)

Ruben, 5 Punkte

Es war an einem Sommertag
Irgendwann und Irgendwo
Da tönte plötzlich Trommelschlag
und Flötenspiel klang froh
Es war eine munt're bunte Schar
die machte am Ufer halt,
den Grund, weshalb sie gekommen war'n
erfuhren die Leute bald

Markus, 6 Punkte

Ein Wikinger der sich Patric nannt'
wide wide witt, bum bum
war mit seiner Gitarre wohl bekannt
wide wide witt, bum bum
er ist der Beste auf der Welt
und singt auch nur was ihm gefällt.
Hey hey Wikinger – wide wide witt, die Besten ja
Hey hey Wikinger – wide wide witt, bum bum

Lisa, 7 Punkte

Wir Wikis segeln durch das Meer,
uns anzugreifen traut sich keiner mehr
Der ganze Pfadfinderstamm brüllt: "Wir sind die Wikinger..., wir
sind die Wikinger aus Geldern

Andreas, 8 Punkte

Wenn wir Euch sehen, bekommen wir Angst,
Auf Eurem Schiff da steht Ihr gut mit Euren Waffen,
Bitte laßt uns doch in Ruh,
sonst müssen wir die Flucht ergreifen
Wie können wir uns retten, vor Eurer Grausamkeit
Wir haben Angst um Frauen, Kinder und um Herrlichkeit
Wir haben große Angst vor Euch warum,
warum bloß haben wir so ein schlechtes Lob

Minke, 9 Punkte

Die Wickis rasen durch die Welt
und brennen nieder manches Zelt
Die ganze Wickibande schreit
Wo ist die Beute hin, Wo ist die Beute hin
Wo ist die Beute denn versteckt

Raphael, 10 Punkte

Ein großer Wikinger umsegelte die Welt
Er killte ein Mädchen, denn es hatte viel Geld
Das Mädchen mußte sterben und wer war schuld daran?
Ein großer Wikinger in seinem Killerwahn

(Das große Abschluslied war leider nicht vorhanden)



